

In Brunnen droht ein Seegefecht

Neugegründete IG Föhnhafen kritisiert den bisherigen Hafen-Unterhalt der Gemeinde

Im Föhnhafen Brunnen ist Sturm angekündigt. Rund 70 Bootbesitzer, Anwohner und auch sechs Organisationen haben eine IG gegründet und verlangen von der Gemeinde, dass mit den Einnahmen aus den Bootgebühren endlich die Infrastruktur verbessert wird.

● VON JOHANNES GLAWADTSCHER

Im Wasser hat es offenbar schon lange gebröckelt. Bootbesitzer ärgerten sich über die regelmäßig steigenden Gebühren, ohne dass die Gemeinde gleichzeitig minimale Infrastrukturen unterhalten oder erstellen würde. Anwohner reklamieren den zunehmend lieblosen Unterhalt im Hafengebiet. Es fehle an der Beleuchtung, an Sitzbänken, es gibt keine WC-Anlage und keine Duschen.

Verein mit geballter Kraft

Jetzt ist es zum Eklat gekommen. Auf Initiative einiger Anwohner und Bootbesitzer hin ist die Interessengemeinschaft Föhnhafen (IGF) Brunnen gegründet worden. Auf Anhieb machen 70 Private mit, ebenfalls alle vier Wassersportvereine (Regattaverein Brunnen, Cruising Club Schöyz, Wassersportclub Vierwaldkanton, Starbote (LV), dann Brunnen Tourismus und auch die Genossame Ingenbühl, sie als grösste

Urs Koller wurde erster Präsident

Die Gründung der IG Föhnhafen erfolgte einstimmig. Auf Anhieb sind mehr als 70 Mitglieder beigetreten. Als Präsident gewählt worden ist Urs Koller, als Vizepräsident Josef Betschart, als Sekretärin und Kassierin Renata Siegrist, als Besitzer und Rechtsberater Josef Dätting und als Revisor Werner Inderhärzli, alle Brunnen. Als Tagespräsident amtierte Albrecht Gaal, Schöyz.

Die neue IG Föhnhafen bezweckt gemäss Statuten die Wahrung der Interessen des Wassersports und der Vereinsmitglieder, will zusammen mit der Gemeinde, interessierten Institutionen und den Anwohnern den qualitativen Ausbau des Hafens anstreben und den Zusammenhalt unter den Wassersportlern und Anwohnern fördern. Unter anderem ist dazu ein Hafenfest geplant.



Ziel der neuen IG Föhnhafen und Absicht von Präsident Urs Koller: Es soll wieder aufwärts gehen mit dem Hafen, durch vermehrte Attraktionen für Einheimische und Touristen, durch bessere Infrastruktur und engeren Zusammenhalt.

private Bootsplatzbesitzerin. Initiator Urs Koller betonte, dass Brunnen als Hafenort eine viele Jahrhunderte alte Geschichte habe und sogar im Gemeindegewappen ein Segelschiff führe. «Man müsste eigentlich annehmen, dass Brunnen stolz wäre auf diese Tradition und sie entsprechend pflegen würde. Dem ist aber nicht so.» Die Gemeinde habe dem See srossagen den Rücken zugewandt, was man leider an der heutigen Infrastruktur nur zu gut erkennen könne. Seit Jahren seien keine qualitativen Verbesserungen mehr gemacht worden. «Das Einzige, was immer angepasst worden ist», so Koller, «sind die Gebühren.»

Gebühren zu hoch

Tatsächlich sind diese sehr hoch. Für einen gleich grossen Standort bezahlt ein Bootbesitzer in Brunnen rund 30 Prozent mehr als im Bodschafen Luzern, der ebenfalls der öffentlichen Hand gehört. Einen Mietpreiskrieg möchten die Bootbesitzer und Anwohner aber gar nicht austragen. Sie verlangen vielmehr auf der Gegenseite Investitionen. Denn die Gemeinde nehme pro Jahr heute 117 000 Franken aus dem Hafen

ein. Heute aber neben dem normalen Unterhalt (34 000 Franken) nichts dafür. Vorlangt wird, dass künftig die Einnahmen aus dem Föhnhafen zweckgebunden auch dem Föhnhafen zukommen. Dies im Sinne einer Spezialfinanzierung. Schliesslich habe der Gemeinderat schon 1982 Gebührenerhöhungen damit begründet, «um zukünftige Investitionen ausführen zu können».

Rechnung offen legen

Auch wurde darauf verwiesen, dass seit Jahren in der Gemeindefinanzrechnung ordentliche und zusätzliche Abschreibungen sowie Kapitalzinsen der Hafeneinrichtung belastet worden. Die IG möchte jetzt wissen, was hier immer noch abgeschrieben wird, wie der Stand der Amortisationsrechnung aussieht, oder wie viele Mittel für künftige Sanierungen vorhanden sind.

Die IG hat an ihrer Gründung auch beschlossen, vom Gemeinderat ein Auskunftskonzept zu verlangen. Die IG sei gerne bereit, hier mitzuarbeiten. Schliesslich sei im Leitbild der Gemeinde festgehalten, dass «Präzedenzsetzungen von der Behörde grundsätzlich un-

terstützt würden». Vor allem denke man an Sitzgelegenheiten, Bänkschmuck, Bepflanzung, Beleuchtung, eine bessere Slipanlage für die Wasserrang von Booten, die Revision des verrosteten Krans, den Unterhalt der Mole, allenfalls Fahnenmastschmuck und vor allem auch eine WC- und Duschanlage. Der heutige Zustand sei jedenfalls unhaltbar. Regattare müssen sich jeweils neben ihren Autos nackt umkleiden.

Bei der Gründung schwappten die Emotionen teils sehr hoch. Es wurde teils auch der Ton kritisiert, den die Gemeinde gegenüber dem Bootslipantizern oft anschlage. Und schliesslich wurden sogar Zweifel angeführt, ob die Hafeneinrichtung überhaupt nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird. Bei der Gründung war auch Gemeinderat Beat Föhn anwesend, verantwortlich für den Bereich Hafen. Er gab offen zu, dass die Gemeinde aus dem Hafen ganz bewusst Erträge ziehen wolle. Von Gesprächsbereitschaft, jedenfalls war nichts zu spüren. Darum machte die IG auch deutlich, dass man zwar nicht auf Konfrontation setzen wolle, allenfalls aber auch politisch kämpfen werde, wenn nichts ändere.